

Kirchengemeinde **270** Brake

Informationen und Meinungen

Oktober - November 2022



DIE SACHE MIT GOTT



„Die fetten Jahre sind vorbei...“

so lautet der Titel eines mehrfach mit Preisen ausgezeichneten Films aus dem Jahr 2004. Um politisches Engagement geht es darin, um junge Leute, die auf sehr unkonventionelle und nicht ganz legale Art sehr reiche Menschen verunsichern: Sie brechen in ihre Luxusvillen ein, stehlen nichts, aber arrangieren die Inneneinrichtung um – und hinterlassen Botschaften, wie zum Beispiel: „Sie haben zu viel Geld. Die Erziehungsberechtigten.“ - Oder auch: „Die fetten Jahren sind vorbei.“

Die meisten von uns leben wohl nicht in einer Luxusvilla, und die wenigsten werden selbst den Eindruck haben, zu viel Geld zu haben. Andere Menschen mögen das anders sehen... - aber wie auch immer: Verunsichert sind wir in diesem Herbst wohl alle. Denn dass es nicht so weiter geht wie bisher, das haben wir spätestens seit den Sommermonaten geahnt. Und dass uns ein harter Winter bevorsteht, vielleicht auch ein kalter, das haben wir immer wieder gehört. Was über Jahrzehnte selbstverständlich und für die meisten zu bezahlbaren Preisen zu bekommen war, wird nun für alle knapp und teuer. Darauf muss man sich erst einmal einstellen – auch unsere Inneneinrichtung wird sozusagen umarrangiert... Die Botschaft ist angekommen: Die fetten Jahre sind vorbei.

Immer wieder höre ich Ängste vor eigenen Belastungen, aber auch Befürchtungen, dass das alles gesellschaftliche Folgen haben könnte, Unzufriedenheit, Unfriede, Spaltung... Die Verunsicherung ist groß.

Schwer verunsichert, so erzählt eine Jahrtausende alte Geschichte der Bibel im 1. Buch Mose, was auch der Pharao in Ägypten: Er träumte so merkwürdig, dass es ihm ganz unwohl wurde. Er träumte, dass er am Nil stünde, und plötzlich kamen sieben dicke, fette Kühe aus dem Fluss, herrliche Tiere, die viel Milch und Fleisch geben würden. Danach kamen wieder sieben Kühe aus dem Fluss – aber diesmal waren sie so mager und dürr, dass sie wie Gerippe aussahen. Und auf einmal begannen die dünnen Kühe, die dicken aufzufressen... Der Traum versetzte den Pharao in Unruhe - aber deuten konnte er ihn nicht. Ebenso wenig konnten es seine Traumdeuter - oder trauten sie sich nicht? Bis jemandem Josef

einfiel - ein Hebräer, der zu Unrecht im Gefängnis des Pharaos saß. Er, so erinnerte man sich, war gut darin, Träume zu deuten. Man holte ihn, und er erklärte dem Pharaon, was der vielleicht doch schon ahnte: Die sieben dicken Kühe - das sind Jahre mit reichen Ernten. Die sieben dünnen Kühe - das sind Jahre, in denen die Ernten schlecht sein werden. Da werden die Menschen Hunger leiden.

Die fetten Jahre sind bald vorbei - eine Deutung, die man nicht gerne hört... Was nun?

Aber Josef hat auch Ideen, wie man in den guten Jahren sparen, lagern und vorsorgen kann für die schlechten Jahre. Er wird mit der Organisation beauftragt, lässt Speicher bauen und mit Getreide füllen.

Am Ende muss niemand Hunger leiden, und es ist sogar genug da, um Menschen aus den Nachbarländern mit zu versorgen.

Verunsicherung und Angst vor schlechten Zeiten – das gab es schon immer. Da braucht man dann kluge Menschen, die die Zeichen der Zeit richtig deuten. Menschen mit Ideen. Und alle müssen mitziehen - damit am Ende genug für alle bleibt. Auch für die, die keine Chance hatten, sich Polster für schlechte Zeiten anzulegen. Solidarität ist gefragt.

Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Annette Kurschus, dringt angesichts steigender Lebenshaltungskosten auf eine stärkere staatliche Entlastung für Menschen mit wenig Geld. Statt nach dem „Gießkannenprinzip“ alle Menschen in gleichem Maße zu bedenken, müssten jetzt die, die wenig haben, eine richtig satte Entlastung bekommen. Sie bräuchten „Unterstützung von denen, die mehr haben“. Das Prinzip „Jedem das Gleiche“ könne manchmal furchtbar ungerecht sein. „Wir blicken auf einen Herbst und einen Winter, vielleicht auch auf ganze Jahre, wo viele in unserer Bevölkerung gar nicht wissen, wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten sollen, wie sie heizen sollen“, so Kurschus. „Wir haben jetzt die Menschen an der Armutsgrenze zu unterstützen.“ Es sei zu befürchten, dass es für viele Menschen „wirklich ans Existenzminimum geht“. Die Kirche werde daher in dieser Frage laut ihre Stimme erheben.

Das ist gut so. Es entspricht unserem Auftrag, an der Seite der Armen zu sein.

Die fetten Jahre sind vorbei – das betrifft uns alle.

Aber manche trifft es eben doch noch einmal ganz anders als andere.

Hoffentlich führt unsere Verunsicherung, unsere „derangierte Inneneinrichtung“ dazu, noch einmal gut zu überlegen, was an welche Stelle gehört. Im Moment, so meine ich, gehört Solidarität ganz nach vorne.

Es grüßen Sie herzlich Ihre Iris und Michael Brendler

BRAKER ANTHOLOGIE

Fantasie von übermorgen

Erich Kästner, 1929

Und als der nächste Krieg begann,
da sagten die Frauen: Nein!
und schlossen Bruder, Sohn und Mann
fest in der Wohnung ein.

Dann zogen sie in jedem Land
wohl vor des Hauptmanns Haus
und hielten Stöcke in der Hand
und holten die Kerls heraus.

Sie legten jeden über´s Knie,
der diesen Krieg befahl:
die Herren der Bank und Industrie,
den Minister und General.

Da brach so mancher Stock entzwei.
Und manches Großmaul schwieg.
In allen Ländern gab´s Geschrei,
doch nirgends gab es Krieg.

Die Frauen gingen dann wieder nach Haus
zu Bruder und Sohn und Mann
und sagten ihnen, der Krieg sei aus.
Die Männer starrten zum Fenster hinaus
und sahen die Frauen nicht an...

Erich Kästner (1899-1974) schrieb das Gedicht „Fantasie von übermorgen“ im Jahre 1929, also 11 Jahre nach dem Ende des 1. Weltkrieges, als in aller Gedächtnis die Erinnerungen an die Schrecken des Krieges und die Folgen noch tief verankert waren. „Fantasie“ hat neben der Bezeichnung für ein Musikstück umgangssprachlich die Bedeutung von Erfindungsgabe, Einbildungskraft, Einfallsreichtum oder Vorstellungsvermögen. Nun lautet Kästners Titel nicht „Fantasie von morgen“, sondern er bezieht die Aussagen des Textes auf „übermorgen“. Klingt da Skepsis mit auf ein schnelles Umdenken der Menschen, oder spricht die Lebenserfahrung und die Kenntnis der Geschichte für die Aussicht auf „übermorgen“?

Erich Kästner geht also davon aus, dass der nächste Krieg entfacht wird; doch der verläuft anders als die vorausgegangenen: Die Frauen nehmen das Heft in die Hand. Es sind nicht die Frauen, die als Herrscherinnen auf einem Thron sitzen und die Macht haben und selbst Kriege befehlen; es sind die Frauen des Volkes, die Schwestern, Mütter und Ehefrauen, die die Initiative ergreifen. Ihre Tricks, ihr Einfallsreichtum, ihr Mut und ihre Entschlossenheit sind bewundernswert. Sie scheuen nicht vor körperlicher Gewalt zurück – und haben tatsächlich Erfolg, jedenfalls im Gedicht.

Bei der Rückkehr zu ihren Männern prahlen sie nicht mit ihren Taten, sie rühmen sich nicht selber; sie verkünden schlicht das Ergebnis „Kriegsende!“ Und die Männer, die wohl aus Überzeugung, Zwang oder Mitläufertum in den Krieg gezogen wären? Sie starren ungläubig zum Fenster hinaus und müssen den Erfolg der couragierten Frauen erst noch verinnerlichen. Sie können den Frauen nicht ins Auge sehen; sie schämen sich; sie merken, dass die Verhütung des Krieges durch die Frauen erreicht wurde. Die Devise „Stell dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin“ ist im Gedichttext voll aufgegangen. Oder sind die Männer gar unzufrieden mit dem Handeln der Frauen?

Doch die Realität: Vom Entstehungsjahr des Gedichts (1929) bis zum Beginn des 2. Weltkrieges 1939 waren es gerade 10 Jahre, als Deutschland unter Hitler einen neuen Krieg anzettelte. Und nach dieser Katastrophe folgten weitere.

Nach 4 Strophen mit je 4 Zeilen folgt die 5. Strophe mit 5 Zeilen. Sie endet nicht mit einem Punkt als Satzzeichen. Die 3 Punkte hinter der Pointe fordern weiteres Nachdenken und weisen über die Aussagen des Gedichts hinaus.

Mit dem Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine und Putins gnadenlosen Befehlen ist das „Übermorgen“ noch einmal in weitere Ferne gerückt.

Kriegslied

Von Matthias Claudius

„s ist Krieg! „s ist Krieg! O Gottes Engel wehre,
Und rede Du darein!
„s ist leider Krieg – und ich begehre
Nicht Schuld daran zu sein!

Was sollt' ich machen, wenn im Schlaf mit Grämen
Und blutig, bleich und blass,
Die Geister der Erschlagenen zu mir kämen,
Und vor mir weinten, was?

Wenn wackre Männer, die sich Ehre suchten,
Verstümmelt und halb tot
Im Staub sich vor mir wälzten und mir fluchten
In ihrer Todesnot?

Wenn tausend Väter, Mütter, Bräute,
So glücklich vor dem Krieg,
Nun alle elend, alle arme Leute,
Wehklagten über mich?

Wenn Hunger, böse Seuch' und ihre Nöten
Freund, Freund und Feind ins Grab
Versammelten, und mir zur Ehren krächten
Von einer Leich' herab?

Was hülft' mir Kron' und Land und Gold und Ehre?
Die könnten mich nicht freun!
„s ist leider Krieg – und ich begehre
Nicht Schuld daran zu sein.

Matthias Claudius lebte 1740 bis 1810, einem in Deutschland wahrhaft kriegerischen Jahrhundert. Dabei hatte er noch das Glück der Geburt. Sein Wohnort war Hamburg, seine Staatsangehörigkeit dänisch. Dort, im Ortsteil Wandsbek lebte und arbeitete er, dort erschien sein „Wandsbeker Bote“, eine Art Illustriertes Wochenblatt zu allen Fragen der Zeit, sei es Kunst und Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Aber vor allem sprechen uns bis heute seine Lieder an. Wohl jeder kennt „Der Mond ist aufgegangen“.

In seinem „Kriegslied“ greift Claudius ein Thema auf, von dem wohl die meisten von uns annahmen, dass es für uns Mitteleuropäer in die Vergangenheit gehört, das der unregelmäßigen mörderischen Überfälle unter Staaten. Ich für meinen Teil hätte eine Aktion wie die Russlands für ausgeschlossen gehalten. So weit liegt der 2. Weltkrieg mit seinen Unmenschlichkeiten, Zerstörungen und Verbrechen noch nicht zurück, dass nicht fast jede Familie Spuren aufweisen könnte. Die Nachrichtenmedien helfen denen gerne auf die Beine, denen eigene Erfahrungen fehlen.

In diesem Kriegslied zeigt der Dichter nicht auf Dritte, erhebt keine Anklage. Er fragt. Er fragt sich selbst: „Was sollt ich machen?“ Daraus spricht ein Gefühl der Zuständigkeit. Ja vielleicht sogar ein Gefühl der Verantwortung. Und genau das will er nicht sein, er begehrt am Ende der ersten und der letzten Strophe „nicht Schuld daran zu sein“.

In den mittleren vier Strophen zählt er auf, woran der nicht Schuld sein will: An der Klage der Erschlagenen, der Todesnot der Verstümmelten, den Wehklagen der Zivilbevölkerung vor Hunger und Seuchen.

Die letzte Strophe schließlich begründet, warum er nicht Schuld sein will. Krieg zerstört alles, was den Menschen im Leben begehrenswert sein könnte: Macht, Reichtum, Glanz und Ansehen. In ihm werden die menschlichen Werte vernichtet.

Wenn der Dichter so sehr nach seiner Unschuld verlangt, dann verlangt er wohl nach etwas, was er nicht hat, deutlicher: Er fühlt sich doch nicht unschuldig. Kriege fallen nicht vom Himmel, sie werden gemacht. Sollte das nur für Matthias Claudius und seine Zeit gelten? Das liegt weit weg, dem könnten wir leicht zustimmen. Der Überfall Russlands auf die Ukraine erfolgt in unserer Zeit vor unserer Haustür. Das betrifft zwangsläufig auch uns. Aber begehren wir auch, nicht schuld daran zu sein? Oder haben wir das von vornherein nicht nötig?

Werner Mesch

Wer war August Hermann Francke?

(Fortsetzung)

Die Franckeschen Stiftungen in Halle (Saale) überdauerten alle Zeiten bis in unsere Gegenwart. Zu den Hauptverdiensten Franckes zählt, dass er der Gründer der evangelischen Waisenhäuser gewesen ist und in weiten Kreisen ein besonders reges Interesse für die Erziehung und Bildung auch der ärmsten Kinder geweckt hat. Durch die Großartigkeit dessen, was er mit geringen Mitteln geschaffen hat, steht er in der Geschichte unübertroffen da. Durch Betonung der Realien hat er dafür gesorgt, dass die Realschule erdacht und gegründet wurde (Francke war mit vielen Missionaren befreundet, die ihm stets Exponate aus aller Welt für seine Sammlung mitbrachten). Zu den besonderen Verdiensten gehört auch, dass er durch sein Seminarium die Berufsbildung des Lehrerstandes förderte und wesentliche Impulse zur Gründung von Lehrerbildungsanstalten gab.

Das Leben in den Stiftungen zeigte allerdings auch große Einschränkungen. Eine übermäßige Ausdehnung des Religionsunterrichtes stumpft ab. Von sechs täglichen Lehrstunden waren drei Stunden Religionslehre, dazu täglich gegen Abend eine Betstunde. Die Häufung der Gebets- und Andachtsübungen führte zu Heuchelei und Frömmelei, zumal der Inhalt der Ge-

bete in der Gemeinschaft offen vorgetragen werden musste. Selbst auf Spaziergängen betete man und sang fromme Lieder. Der kindliche Frohsinn wurde ganz unterdrückt, das Spielen als Eitelkeit und Torheit untersagt, ebenso wurde das Baden verboten. Die Musik war schädliche Tändelei, die zu ‚üppiger Weltlust‘ führte. Es gab keine Ferien, auch sonntags wurde unterrichtet.

Die Geschichte des evangelischen Pietismus hat gezeigt, dass eine Annäherung oder Zusammenarbeit unter den freikirchlichen Vereinigungen und den Landeskirchen nicht möglich gewesen ist. Das ist verwunderlich, gab es doch stets gemeinsame Wurzeln und Ziele. Das soll nun aber anders werden. Seit 2009 versucht der Staat, eine Ordnung zu schaffen und eine Annäherung der evangelischen pietistischen Gemeinschaften mit den orthodoxen Landeskirchen zu erreichen: Es werden bestimmte freikirchliche Gemeinschaften zu Hochschulen erhoben. So wurde z. B. in Hessen das weithin bekannte Brüderhaus Tabor in Marburg zu einer staatlich genehmigten privaten evangelischen Hochschule pietistischer Prägung (mit einem Bachelor-Studiengang) erhoben. Damit wird die Zusammenarbeit der evangelischen Freikirchen mit der theologischen Fakultät der Marburger Universität ermöglicht und erwünscht. Abgeschlossene Studienleistungen an diesen neuen akkreditierten Hochschulen werden dann zum Ersten Theologischen Examen (magister theologiae) – zwar nicht pauschal, aber in begründeten Einzelfällen anerkannt.

Natürlich hat sich heute nach 200 Jahren das Leben und Lernen in den Franckeschen Stiftungen radikal verändert. Der Staat bestimmt die Erziehungs- und Bildungsziele (und bezahlt dafür den größten Teil der Kosten). erinnert man sich jedoch einmal an die Lebensleistung von August Hermann Francke, dann wird man sehr schnell überzeugt werden, dass hier ein vorbildlicher Mensch der Grundschule Lemgo alle Ehre macht.

Horst Wattenberg

Mit ihm reden

Zwischen Trauer und Glück.
Felder und Wälder in den prächtigsten Farben,
schöner und wärmer als im Frühling noch.

Doch alles ist so zerbrechlich,
nur eine Zeit haltbar,
um dann zu vergehen!

Ist vertan was war? War unnütz,
was nun abgeschnitten und gebündelt wartet
abgeholt zu werden?

Das übermütige Spiel der Schwalben,
auf den Spielplätzen und in den Sandkästen,
alles vertane Zeit?

Vergessen hatten sich die Liebenden,
spielende Kinder und kindische Spieler.
Bleibt ungestraft der Traum vom guten Ende?

Ja, zu zerbrechlichen Träumen,
brüchigem Glauben,
wiederborstigen Plänen?

Nichts ist vertan, was ich lebte?
Du bist es, der es schenkte?
Ich mache mich heiter auf den Heimweg.
Wir sehen uns dann.

*(Nach Gerhard Engelsberger „Herbst“
in „Von Achtsamkeit bis Zuversicht“)*

Der Bibelgesprächskreis

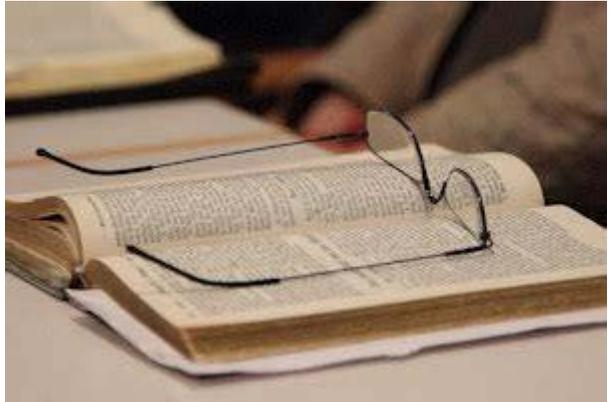
Frau Friedrichs, mit Frau Dubbert sind Sie mit am längsten im Bibelgesprächskreis. Wie sind Sie in diesen Kreis gekommen und wann?

Wann, weiß ich gar nicht mehr. Ich pflegte damals noch meine kranke Mutter. Meine Nachbarin, die sie regelmäßig besuchte und mit ihr sang, nahm mich einfach mal mit. Und so bin ich dort hängen geblieben. Es waren schon damals nicht mehr: Herr Hille, ein Ehepaar und drei weitere Frauen.

Was haben Sie dort erlebt?

Haben wir anfangs ein Lied gesungen? Dann lasen wir einen Bibeltext, auf den wir uns vorher geeinigt hatten. Immer ein Stück, bis das Buch, der Brief oder Evangelium durchgelesen war. Dann wurde gefragt, was uns das Gelesene zu sagen hat, wie wir es verstehen und was nicht.

Wir haben über das Gelesene diskutiert, Rückfragen gestellt. Umso mehr man sich damit beschäftigt, umso mehr Fragen kommen einem. Doch man gewinnt so ein viel tieferes Verständnis. Anders als



bei einer Predigt. Die hört man, denkt für sich darüber nach und gut. Hier kann man nachfragen und den Textabschnitt im Zusammenhang sehen, aus dem er stammt. So gewinnt man einen besseren Überblick, versteht Zusammenhänge, gewinnt eine Orientierung und bleibt am Ball, indem man im Text immer weiter liest. Das kräftigt meinen eigenen Glauben. Denn das Gelesene sind Glaubensgeschichten. Und für meinen Glauben brauche ich Tiefe, keine oberflächlichen Antworten.

Das hat mir für meine Arbeit im Kindergarten, in der Christenlehre und in der Kinderbibelkiste sehr geholfen. Ich konnte die Geschichten dann selber ganz anders erzählen.

Als ich in Israel war, habe ich all die Orte gesehen, an denen diese Geschichten spielen. Vor einiger Zeit habe ich sogar in Bielefeld an der Universität im Rahmen der Seniorenuni Vorlesungen in Theologie und Psychologie besucht. Da wurde ich mit meinen Erfahrungen, wie Kinder biblische Geschichten hören, vom Professor sehr geachtet und aufmerksam gehört.

Den Austausch über die Bibel finde ich sehr schön. Jeder hat seine eigene Sicht. Es kommen viele Fragen, wenn man sich auseinandersetzt. Das fehlte mir, als es während Corona und der Ferien keinen Bibelkreis gab. Ich frage immer wieder Nachbarn, ob sie nicht mitkommen wollen. Doch die meisten haben kein Interesse.

Vielen Dank für das Gespräch! Vielleicht hat ja der Eine oder die Andere doch Lust bekommen. Wir treffen uns meist am dritten Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im Gemeindejugendhaus in Brake. Das nächste Mal am 18. Oktober und 15. November.

Michael Brendler

8 Fragen an...

Beate Stratemann

1. Frau Stratemann, seit vielen Jahren engagieren Sie sich für die Kirchengemeinde Brake. Warum und seit wann haben Sie sich für diese ehrenamtliche Tätigkeit entschieden?

Ich habe immer schon gerne ein Ehrenamt erledigt. Seit ich Rentnerin bin (Sept. 1994) habe ich mich noch mehr um Menschen mit Problemen gekümmert. Es gibt viele Baustellen, bei denen Hilfe nötig ist!

2. Wofür wünschen Sie sich Mitstreiter in unserer Gemeinde?

Im Interesse der Mitmenschen sollte man nicht nur an sich selbst denken. Es gibt viel zu tun!

3. Was verbinden Sie mit der Kirche und dem Glauben?

Die Kirche ist für mich immer ein besonders schönes Haus, in dem ich Ruhe finden kann. Der Glaube dagegen kommt aus meinem Inneren, meine Mutter hat uns (4 Mädchen) dazu angehalten. Ein Abendgebet war uns immer sehr wichtig! Dann hat Mutter noch gesungen.

4. Von welcher ersten schönen Erinnerung mit der Kirche können Sie erzählen?

Ich habe in der Kantorei der Christuskirche in Detmold die h-Moll Messe von Johann Sebastian Bach mitgesungen. Während dieser Aufführung ist ein kleines Mädchen geboren worden – es war wie ein Wunder.

5. Welche Bibelstelle ist Ihnen besonders wichtig?

Psalm 139 und Offb. 21,5 „Siehe, ich mache alles neu...“

Die Seligpreisungen (Mt. 5, 3-12)

Psalm 86 „Weise mir, Herr, deinen Weg.“

6. Welches ist Ihr Lieblingslied im Gesangbuch?

Großer Gott wir loben dich (EG 331)

In dir ist Freude, in allem Leide (EG 398)

Ins Wasser fällt ein Stein (EG 659)

7. Wo kommen Sie zur Besinnung und zum Nachdenken?

Nicht unbedingt in der Kirche; aber auf einer Bank auf dem Friedhof. Die Gräber erinnern an Menschen, die ich gut gekannt habe.

8. Was wünschen Sie sich für die Zukunft unserer Kirchengemeinde?

Mehr mit einander reden, alte Menschen besuchen – sie brauchen auch mal ein Gespräch. Wer etwas Zeit hat, sollte sich darum bemühen! Dies zu tun gibt einem persönlich viel Kraft. Ich halte mich an den Ausspruch von Franz v. Assisi: Dinge zu tun, die ich tun kann, sowie hinzunehmen Dinge zu lassen, die ich nicht bewältigen kann.

Hubertus Heidrich

Aus der Nachbarschaft

„ Sie sieht das Volk“. So heißt die islamische Gemeinde, deren Moschee sich unserer Kirche direkt gegenüber befindet. „Milli Görüş“ auf Türkisch. So steht es auch auf dem Schild über dem Eingang in der Blomberger Straße 1. 7 Jahre wohne ich direkt neben ihr, gehe täglich an ihr vorbei. Am 24. Juni habe ich sie endlich einmal besucht. Ermutigt durch Mohammed, ein 17-Jähriger, den ich durch die Flüchtlingshilfe kenne. Er ginge mit seinen Freunden freitags manchmal hin, weil dort nicht nur Türkisch gesprochen wird, wie in der Moschee in Lemgo, sondern auch deutsch. Als Aiman, unser Helfer in der Flüchtlingshilfe, davon erfährt, ist er sofort bereit, mich zu begleiten. Ich folge ihm und sehe, wo man sich die Schuhe auszieht, wo man sie abstellt, wie man sich im Gebetsraum setzt und bewegt. Er hat noch andere eingeladen, die ich auch durch die Flüchtlingshilfe kenne. Der Beginn des Gebetes verschiebe sich heute etwas. Wir nutzen die Zeit, um uns zu unterhalten. Als der Imam kommt, begrüßt er uns. „Weil ja wohl die Wenigsten im Raum türkisch verstehen, werde ich versuchen, die Unterweisung heute in Deutsch zu sagen.“ Wir erfahren, dass in der nächsten Woche das 10-tägige Fasten vor dem Opferfest beginnt und dass dem Fasten positives Guthaben bei Gott verheißen ist. Wer zum Opferfest spenden möchte, kann dies mit Hilfe eines Umschlags tun oder online. Vom Geld wird in armen Ländern für die Bedürftigen geschlachtet. Dann erfolgt das Gebet, bei dem der ganze Körper beteiligt ist, stehend, vorgebeugt, niederkniend, die Stirn auf den Boden verneigt, kniend und dann wieder stehend, in mehrmaliger Abfolge. Mittlerweile ist der Raum gefüllt, doch es wird immer noch zusammengerückt. Dann betritt der Imam eine kleine Treppe, von wo aus er aus dem Koran erzählt. Es folgt ein Andenken an einen großen Imam aus Istanbul, der dieser Tage verstorben ist. Zwei junge Männer rufen zum Gebet, wie der Muezzin in arabischen Ländern vom Minarett. Irgendwann ist das Freitagsgebet vorbei. Man verabschiedet sich mit Handschlag. Ich werde zum Tee eingeladen und erfahre, dass die Mo-

schee hier in Brake 2003 von mehreren Männern gegründet wurde. Sieben Männer unterschrieben für die Vereinsgründung. Erkan heißt der Imam. Er ist Schweißer in einer Firma am Grasweg. Von Kindesbeinen an besucht er die Gebete, die Sonntagsschule für Kinder, hat viel im Koran gelesen und in Büchern über seine Religion. Jeder kann sich so zum Imam, das heißt Vorbeter, ausbilden lassen. Ungefähr 80 Gläubige seien in der Braker Gemeinde Mitglied, durch die arabischen Geflüchteten kämen ca. 20 Personen mehr zu den Gebeten. Die nächsten Milli Görüş Gemeinden gäbe es in Detmold, Herford, Steinheim. Im Unterschied zu den DITIB Gemeinden, deren Geistliche von der türkischen Regierung ausgebildet und bezahlt würden, bezahlten ihre Gemeindeglieder alle Ausgaben durch Spenden aus der eigenen Tasche. Am 27. und 28. August besuchten die Nachbargemeinden die Braker. „Kermes“ heißt dieses Treffen. Das Bürgerhaus in der Laubke haben sie sich dafür gemietet und mich herzlich mit eingeladen. Es wurde gegrillt, gab einen Bazar und schönes Essen.

Für die Frauen, erfahre ich auf meine Anfrage, besteht keine Freitagspflicht. Sie haben einen extra Gebetsraum, in den entweder das Gebet des Imam übertragen wird oder eine eigene Vorbeterin ein eigenes Gebet hält. Auch die Mädchen werden dort von der Vorbeterin am Wochenende unterrichtet.

Erkan, sein Sohn, und zwei weitere Gemeindeglieder weisen mich noch auf den arabischen Grabstein vor unserer Kirche hin. Ein muslimischer, denn er ist nach Mekka ausgerichtet. Er ist für Mustafa und seinen Vater Hussein. Sie arbeiteten als Köche auf dem Braker Schloss, nachdem sie in Österreich, während der Belagerung Wiens durch die Osmanen, festgenommen wurden. „Ist Ihnen schon aufgefallen, dass er der einzige ist, der gold leuchtet und wunderbar farbig ist, nicht grau und schwarz wie die benachbarten?“ (siehe Titelbild)

Wir sind alle Abrahams Kinder, bin ich mir mit Erkan einig. „Und auch Jesu Namen versehen wir wie den Namen unseres Propheten immer mit dem Anhang: Segen und Frieden auf ihn!“

Michael Brendler

55. Bläsersonntag 2022 mit Taufe

Traditionell findet der jährliche Bläsersonntag im Februar statt. Da zu diesem Zeitpunkt leider immer noch die strengen Corona-Beschränkungen galten, erfolgte eine Verlegung auf den Sonntag Trinitatis (13. Juni). Ein schöner Anlass, der dann auch entsprechend feierlich begangen wurde.

Zusammen mit dem Bläsersonntag fand ein Taufgottesdienst statt, der durch die sorgfältig ausgesuchten und einstudierten Lieder des Posaunenchores umrahmt wurde.

Zum Eingang hörten wir das vielen Besuchern bekannte Stück „Jesus Christ Superstar“. Nach der Taufe ging es unter anderem weiter mit einem Zwischenstück „Basso Ostinato“ von Benjamin Eibach. Hierbei spielen die Bassinstrumente eine immer wiederkehrende Melodie. Die weiteren Stimmen entfalten sich nach und nach aufbauend, um zum Schluss wieder in eine ruhige Ausgangsstimmung zurückzukehren. Ein Musikstück, das mir sehr gut gefallen hat! Als Musik zum Ausgang erklang das erhabene und kraftvoll vorgetragene Stück „Highland Cathedral“ von Michael Korb und Ulrich Ruever.

Wir haben einen wunderschönen Gottesdienst erlebt, der mit lang anhaltendem Beifall für die Darbietungen des Braker Posaunenchores belohnt wurde.

Bei dieser Gelegenheit konnten auch noch aktuelle Fotos draußen vor dem Fachwerkhaus gemacht werden.



Text und Foto: Hubertus Heidrich

Ein Abend der Klänge

Ein Abend mit internationalen Musikklingen erfreute die Besucher unserer Kirche am 26. August. Im Zentrum des Konzerts stand der Wunsch, auf die Politik an den Außengrenzen der EU aufmerksam zu machen, wo Menschen immer noch bei dem Versuch, in die EU einzuwandern ums Leben kommen oder direkt abgeschoben werden. Daran erinnerte auch eine Ausstellung in unserer Kirche, die an diesem Abend endete und in der zahlreiche Plakate und Skulpturen zu sehen waren.



Zunächst brachte uns der Chor „La Musica“ Stücke aus Afrika und dem englischsprachigen Raum nahe. „Can´t help falling in love“ von Elvis Presley sowie „Wasma Ajelile“ aus Ghana und „Siyahamba“, ebenfalls aus Afrika, hallten durch unsere Kirche. Zu Beginn gab der Chor mit dem Lied „Dona nobis pacem“ (Gib uns deinen Frieden) das Motto des Abends. Mit ihren Stücken warb der Chor eindrücklich für ihr Konzert am 10. September in der Braker Kirche.

Anschließend gaben die Brüder Ibrahim und Yussef Keivo orientalische Klänge zum Besten. Mit Gesang zu verschiedenen Saiteninstrumenten wurden Lieder aus dem kurdischen, aramäischen und arabischen Raum gespielt. Besonders die enthusiastische Darbietungsart der Lieder von Ibrahim Keivo ist den Besuchern sicherlich ein besonderes Erlebnis gewesen und in Erinnerung geblieben.

Nach dem Konzert gab es die Möglichkeit, in und vor der Kirche in gemütlicher Runde beisammen zu sitzen und bei einem Getränk mit einander zu plauschen. So endete ein Abend mit vielen aufregenden Klängen mit zahlreichen Gesprächen über Musik, Kunst und die Behandlung von Menschen an unseren Grenzen.

Thorsten Holling

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

...findet gemäß den aktuellen Coronaschutzbestimmungen statt. Unter jugend@kirchengemeinde-brake.de könnt ihr mir auch eine Nachricht hinterlassen. Ich bin alle paar Tage online und antworte!

Bist du schon mindestens 5 Jahre alt und hast am **Samstagvormittag** Lust auf biblische Geschichten, Basteln, Spielen und ein leckeres Frühstück? Dann wird es Zeit, dass du die **Kinderbibelkiste** besuchst!

Wir treffen uns von **9:30 - 12:00 Uhr**
in Brake im Gemeindejugendhaus

am **5. November**.

in **Wahmbeckerheide** im Jugendraum

am **24. September**,

am **29. Oktober**

und am **26. November**.

Wenn du dich allein nicht traust, dann bring doch einfach deine/n Freund/in mit! Mama und Papa dürfen dich das erste Mal auch gern begleiten...

Wir freuen uns auf dich!

Der **Gitarrenkurs** für Menschen von 8 - 88 Jahren trifft sich **mittwochs um 19:00 Uhr** im Gemeindejugendhaus/in der Kirche in Brake. Aber auch diejenigen, die einfach mal wieder Lust haben, mit anderen gemeinsam Gitarre zu spielen oder zu singen, sind herzlich dazu eingeladen...

Gehst du in die 1. - 4. Klasse? Hörst du gern Geschichten? Malst und bastelst du gern? Und spielst du gern mit anderen Kindern?

Dann musst du unbedingt un-

sere

Jungschar kennenlernen! Wir

ha-

ben jede Woche ein anderes

spannendes Programm. Nach

den

Herbstferien beginnen wir mit der Vorbereitung des Krippenstücks am Heiligen Abend. Komm doch einfach mit oder ohne deine/n Freund/in

montags von 16:30 - 18:00 Uhr zum Gemeindejugendhaus Brake oder

mittwochs von 16:30 - 18:00 Uhr zum Jugendraum (über dem Kindergarten) in Wahmbeckerheide.

Wir freuen uns auf dich!

Der **Gitarrenkurs für Anfänger** beherrscht die ersten acht Akkorde! Alle WiedereinsteigerInnen ab 8 Jahren sind eingeladen dazuzukommen und immer mittwochs um 18:15 Uhr im Gemeindejugendhaus/in der Kirche in Brake 45

Minuten lang Akkorde, Rhythmen und Techniken zu lernen und zu üben. Eine eigene oder geliehene Gitarre und Spaß am Singen sind die einzigen Voraussetzungen. Also einfach kommen und loslegen!

Der Jugendtreff startet am 25. Oktober um 17.30 Uhr im Keller des Gemeindejugendhauses! Jeweils in den ungeraden Kalenderwochen laden wir alle Katches, Konfis, Freunde und Interessierte zwischen 12 und 14 Jahren ein, 90 Minuten lang das Handy zur Seite zu legen und gemeinsam Aktionen und Spiele auszuprobieren, aktuelle Themen zu diskutieren und aktiv zu chillen...

Gruseliger Kinderbibeltag

Am Montag, 31.10. wollen wir mit maximal 20 Kindern von 8-12 Jahren nach den dann geltenden Coronaregeln im Gemeindejugendhaus übernachten. Wir treffen uns um 16.30 Uhr und starten unser Gruselprogramm mit einer Geistergeschichte aus der Bibel, wollen leckere Getränke brauen und eine Henkersmahlzeit zubereiten. Natürlich darf eine schaurige Nachtwanderung nicht fehlen, bevor wir bei Kerzenschein in der Kirche Zuflucht suchen und alle Geister mit lautem Gesang vertreiben. Nach dem gemeinsamen Frühstück am nächsten Morgen stehen vor allem Basteln und Spielen auf dem Programm, bevor um 12.00 Uhr unsere Übernachtungsaktion zu Ende geht...

Ihr benötigt:

- Schlafsack und Luftmatratze/ Isomatte, Taschenlampe
- Zahnputz- und Waschsachen, Schlafanzug und Hausschuhe
- feste Schuhe und warme Kleidung, evtl. Wechselkleidung
- persönliche Dinge
- 3,- € als Obolus für die Verpflegung

Wir freuen uns auf euch! Euer Team der Jugend Brake

Anmeldeschluss ist der 24.10.2022!



Anmeldung ◦ zum Kinderbibeltag vom 31.10. - 01.11. in Brake

Name des Kindes: _____

Geburtsdatum: _____

Adresse und Telefonnummer (unter der Sie im Notfall zu erreichen sind): _____

Ich bin damit einverstanden, dass mein Kind an oben genannter/n Veranstaltung/en der ev.-ref. Kirchengemeinde Brake teilnimmt und auf einem Gruppenfoto im Gemeindebrief abgedruckt wird.

Datum, Unterschrift Erziehungsberechtigte

Am 15. Juni hat die Jungschar Wahmbeckerheide im Jugendraum übernachtet! 9 Kinder fanden mit Matratze, Schlaf- und Rucksack gerade eben genug Platz neben den ehrenamtlichen Helferinnen Alena, Malina und Amelie. Gestartet sind wir mit einer Schnitzeljagd und nach selbstgemachten Dips zu Pellkartoffeln gab es abends rund um die Feuerschale das weltbeste Stockbrot von Dickewied und musikalische Unterhaltung durch den Braker Gitarrenkreis, bevor wir uns für die Nacht eingerichtet und den Film „Ooops, die Arche ist weg“ geschaut haben. Nach einer kurzen Nacht und einem langen Frühstück gab es noch eine ausgelassene Spielerunde, bevor um 12 Uhr alle Kinder die richtigen Eltern wiederfanden...

In den Sommerferien war auch einiges los! Die erste Woche verbrachten 16 Kinder vormittags bei den Ferienspielen in

Wahmbeckerheide, wo es zunächst in der Turnhalle eine biblische Mitmachgeschichte, lauten Gesang und ein leises Gebet gab, bevor es jeweils für einige Kinder an Säge und Feile ging, während die anderen Brennball spielten oder eine Kamelralley veranstalteten. Am Mittwoch hieß es dann für alle „Pinsel raus- anmalen“ und nach einem spannenden Wald- Wissen- Spiel hinter der Kapelle konnten wir am Donnerstag endlich das selbstgemachte Wikingerschachspiel testen. Als Belohnung gab es ein leckeres Eis, das uns Frau Dickewied spendiert hat. Vielen Dank dafür!

In der letzten Woche trafen sich 20 Kinder in Brake zur traditionellen Kinderbibelwoche. Diesmal hat Onkel Frieder Tabea und Jonas tolle Geschichten von seiner Weltreise erzählt, die ihn immer auch an eine Geschichte aus der Bibel erinnert haben. So haben wir auch gleich den Zöllner Zachäus, den Blinden Bartimäus, den helfenden Samariter ohne Namen und den jüngeren Sohn aus Jesus Vatergeschichte kennengelernt. Dazu haben wir am Montag unseren eigenen Rucksack gestaltet, damit am Dienstag auf dem Biesterberg Edelsteine gesammelt (und Eimer voller Naturmaterialien), am Mittwoch ein großes Insektenhotel gebaut und am Donnerstag unter dem Schutz des Blätterdachs im Wald bei über 30 Grad die beste Pferdefuhrwerksspedition ermittelt. Zum Abschlussgottesdienst am Freitagabend stand unser Hotel dank Herrn Filla bereits vor der Kirche und konnte von den Eltern begutachtet werden.



In Kürze

Mitfahrgelegenheit zum Sonntagsgottesdienst.

Wer möchte sonntags zum Gottesdienst abgeholt werden? Melden Sie sich bitte

bis Freitag 12.00 Uhr im Gemeindebüro. Wir holen Sie ab und bringen Sie wieder nach Hause.



Erntedank und 69. Jahresfest des Posaunenchores am 2. 10. mit Abendmahl und Vorstellung der

neuen KatechumenInnen in Brake. Festliche Musik und geschmückter Gabentisch. Erntegaben können mitgebracht werden.



Frühstücksgottesdienst am 23. 10. um 10.15 Uhr

im Gemeindejugendhaus. Ein Lieblingsbrötchenbelag kann mitgebracht werden.

Ausstellungseröffnung nach dem Gottesdienst am 30. Oktober im Alten Fachwerkhaus. Neue Werke des Zeichenzirkels bei Sekt und Unterhaltung.



„Späte Einschläge - Folgen von Krieg für Körper und Seele“ lautet das Thema der Aktion **Wanderfriedenskerze**. Sie ist in diesem Jahr vom 13. bis 16. November in unserer Gemeinde unterwegs und lädt zum Gebet für Frieden und Heilung und zur Hoffnung auf

eine andere und bessere Zeit.

Volkstrauertag, 13. 11. In Wahmbeckerheide Gottesdienst um 9.00 Uhr, in Brake um 10.15 Uhr, anschließend Kranzniederlegung und Gedenken am Ehrenmal. In Wiembeck um 14 Uhr am Ehrenmal.



Ewigkeitssonntag, 20. 11., Gedenken der Verstorbenen, besonders derer des zurückliegenden Kirchenjahres um 10.15 Uhr in der Braker Kirche.

Die 64. Spendenaktion von Brot für die Welt wird am 27. 11. um 10.15 Uhr zentral für Lippe in unserer Braker Kirche eröffnet. Mit den Posaunen, dem Schulchor, Konfirmanden und Gästen aus dem Landeskirchenamt.



Schnell erreichbar

Gemeindebüro, Britta Brand, Residenzstraße 6 Tel. 05261/980897
Mo., Di., Mi., Fr. 9.30-12.00 Uhr, Do. 15-17 Uhr Fax 05261/980898
E-mail: buero@kirchengemeinde-brake.de
Homepage: www.kirchengemeinde-brake.de

Iris und Michael Brendler (Pfarrer), Tel. 05261/9343040
Niedernhof 4a, E-mail: im.brendler@t-online.de

Verena Gröger (Küsterin Brake) Tel. 05261/9210996

Hubertus Heidrich (Küster Wahmbeckerheide) Tel. 05261/88822

Georg Filla (Friedhofsgärtner) Tel. 01712046430

Kirsten Stahmann (Kinder- und Jugendarbeit)
E-mail: jugend@kirchengemeinde-brake.de

Elena Driedger-Grankin (Organistin) Tel. 05261/217579

Diakonie ambulant, Rintelner Straße 83 Tel. 05261/5297

Telefonseelsorge Herford Tel. 05221/11101

Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen Tel. 05231/9928-0

Kollekten im Oktober und November

- | | |
|--------------|---|
| 2. Oktober | Brot für die Welt |
| 9. Oktober | Hermannsburger Mission |
| 16. Oktober | Kirchliche Arbeit in Südafrika |
| 23. Oktober | Weltmission |
| 30. Oktober | Lippische Bibelgesellschaft |
| 6. November | Ökumenische Kranken- u. Altenhilfe |
| 13. November | Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge |
| 16. November | Aktion Sühnezeichen |
| 20. November | Hoffnung für Europa |
| 27. November | Brot für die Welt |

Wir laden ein:

(soweit es die Corona-Bestimmungen erlauben)

Jungschar Brake:	montags 16.30-18 Uhr Gemeindejugendhaus Brake
Mittagstisch:	dienstags ab 12.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus
Gesprächskreis:	dienstags 19.30 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake: 18.10., 15.11.
Zeichenzirkel:	dienstags ab 15.00 Uhr im Gemeindejugendhaus
Jugendtreff:	dienstags 14-tägig , 12-14 Jahre, im Jugendkeller Gemeindejugendhaus Brake, 17.30 Uhr ab 25.10.
Jungschar Wahmbeckerheide:	mittwochs für 5-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Gitarrenkreis:	für Anfänger ab 8 Jahren, mittwochs 18.15 Uhr Gemeindejugendhaus / Kirche Brake
Gitarrenkreis:	für Menschen von 8 bis 88 Jahren, mittwochs 19.00 Uhr Gemeindejugendhaus / Kirche Brake
Yoga für Senioren	mittwochs um 15 Uhr im Gemeindejugendhaus
Frauen im Gespräch:	mittwochs um 19.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 19.10., 2.11., 16.11., 7.12.
Erzählcafé:	donnerstags 14.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 20.10., 3.11., 17.11., 1.12.
Jungbläser:	donnerstags nach Vereinbarung
Andacht im Seniorenheim:	donnerstags um 16.00 Uhr im evangelischen Altenzentrum am Schloss, Schlossstraße 1
Posaunenchor:	donnerstags 20.00 Uhr Kirche Brake
Kinderbibelkiste:	samstags , 9.30 Uhr Gemeindejugendhaus Brake 5.11.
Kinderbibelkiste:	samstags , 9.30 Uhr Jugendraum Wahmbeckerheide 24.9., 29.10., 26.11.
„In Gemeinschaft“ Spiel u. Unterhaltung	samstags , 14.30 Uhr Altes Fachwerkhaus 15.10., 19.11.
Kaffeestube:	sonntags , 14.30 Uhr Altes Fachwerkhaus Brake 2.10., 6.11., 4.12.

Gottesdienst für alle

(soweit es die Corona-Bestimmungen erlauben)

BRAKE:

2.10.	10.15 Uhr	Vorstellungs-GD, Erntedankfest und 69. Jahresfest Posaunenchor	(Brendler)
9.10.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
16.10.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(R. Hille)
23.10.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
30.10.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
6.11.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(H. Haneke)
13.11.	10.15 Uhr	Gottesdienst zum Volkstrauertag	(Brendler)
16.11.	19.00 Uhr	AMGD/Buß- und Betttag	(Brendler)
20.11.	10.15 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag	(Brendler)
27.11.	10.15 Uhr	Brot-für-die-Welt-GD	(Bökemeier/Hartmann)
4.12.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(R. Hille)

WAHMBECKERHEIDE:

2.10.	9.00 Uhr	AMGD/Erntedankfest	(Brendler)
16.10.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(St. Marien)
13.11.	9.00 Uhr	Gottesdienst zum Volkstrauertag	(Brendler)
27.11.	9.00 Uhr	AMGD / 1. Advent	(Brendler)

Unser Gemeindeblatt „Informationen und Meinungen“ wird herausgegeben von der ev.-ref. Kirchengemeinde Brake in Lippe. Sparkasse Lemgo IBAN: DE 7348 2501 1000 0001 5057, BIC: WELADED1LEM. Verantwortlich für diese Nr.: Iris und Michael Brendler (Pfr.), Niedernhof 4a, 32657 Lemgo, Tel.: 05261/9343040. Der Inhalt namentlich unterzeichneter Beiträge entspricht nicht immer der Meinung der Herausgeberin. Das gilt insbesondere für Leserbriefe. Wir behalten uns vor, Leserbriefe aus Platzgründen zu kürzen.